



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Das Wolkenschloß

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Das Woltenschloß.

O Jugendzeit, du wonnesamer Mai!
 Mir träumte jede Nacht, wie schön es sei,
 Das goldne Schloß, das in den Wolken steht,
 Auf dem der Hoffnung grüne Fahne weht.

Den Berg hinan! Ich schritt so froh, so kühn;
 Ich sah im Sonnenschein die Zinnen glühn;
 Und leise athmend trug die linde Luft
 Mir Lerchenlieder zu und Rosenduft.

Seltsam! Entgegen kam mir Schar auf Schar
 Von Männern und von Frau'n, in greisem Haar,
 Wallfahrern gleich; gebückt auf ihren Stab
 Und traurig wankten sie den Berg herab.

Sie gingen stumm vorbei, ich klonn empor;
 Ich stand am Schloß, ich schlug beherzt ans Thor;
 Ich klopfte laut: das gab so dumpfen Schall,
 Doch Antwort nur der hohle Wiederhall.

Verwundert horcht' und schaut' ich um mich her:
 Das goldne Wolfenschloß war öd' und leer; —
 Was frommte Trauer um vermeintes Glück?
 Ich weinte doch — und ging getrost zurück.

Seltzam! Entgegen kam mir Schar auf Schar,
 Viel junges Volk: die meisten Paar und Paar,
 Und Hand in Hand. Sie eilten mit Gesang
 Und wohlgemuth hinauf den grünen Hang. —

Mir deucht, sie ist uns Allen unverspart,
 Zum goldnen Wunderschloß die Reisefahrt:
 Dem fürstenkinde wie dem ärmsten Wicht.
 Wer fand ein offnes Thor? Ich fand es nicht. —

Ich fand mein Hüttchen im verborgnen Thal,
 Die Hufe klein und karg, der Hügel kahl,
 Doch klar der Quell. Ich griff zum Werkgeräth
 Und regte Hand und Fuß von früh bis spät.

Ein Ackergrund, ein Gärtchen ward bestellt:
 Die Knospe quoll, in Halme schoß das feld,
 Und Schatten gab, den ich gepflanzt, der Baum.
 Das Wolfenschloß, es war ein schöner Traum.

